

Am Anfang war – der Oikos

von Kurt E. Becker

Am Anfang war – der Oikos. Zumindest am Anfang der Zivilisation, wie wir sie kennen.

Für Aristoteles, philosophischer Nachfahre von Sokrates und Plato und Schulmeister Alexander des Großen, war die „Oeconomia“ nichts anderes als „Hauswirtschaft“. Innerhalb der Mauern des Hauses, des Oikos, wurde eine Feuerstelle gebaut zum Kochen und Braten von Speisen und zur Temperaturregelung. Vor 2.500 Jahren im alten Griechenland war das prinzipiell nicht anders als im Deutschland des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung. **Der Mensch, ein Mängelwesen** ohne Fell und ohne Gefieder kaum überlebensfähig, war und ist freilich auch ein Befähigungswesen, das sich Kleidung und Behausung zu schaffen imstande ist, die natürlichen Mängel seiner Existenz neutralisieren kann. Mit gravierenden Folgen allerdings, wie die

Richtungskämpfe unter Ökologen und Ökonomen heutzutage belegen und zum Ausdruck gebracht wird in einem dem Menschen zugeschriebenen und gleichzeitig angelasteten Erdzeitalter, dem „Anthropozän“. Doch der Reihe nach.

Der frühe Ökonom

Da baut sich also unser früher Ökonom zu Zeiten eines Aristoteles, zumindest nächst dessen Lebenszeit, **vier Mauern, ein Dach und, seien wir großzügig, einen Herd**, hat mit seinem damals technischen Wunderwerk einen existenziellen Mangel überwunden und schon fangen die Fragen an. Wo kriege ich Brennmaterial her für meinen Herd, wo Wasser, wo Nahrung? Versorge ich mich selbst? Oder lasse ich mich versorgen? Wie sehen meine Lieferketten aus? Wie kann ich meine Versorgung

sicherstellen? Bis zu welchem Umfang muss ich mich bevorraten? Mir eine kühlende Kammer oder einen Keller für meine Vorräte herrichten?

Zur Ökonomie gehörte und gehört aber nicht nur die Frage der Versorgung sondern auch die der Entsorgung. Beides amalgamiert sich zum ökonomischen Management. Wo und wie werde ich meine Abfälle wieder los? Nimmt Mutter Natur alles klaglos zurück oder worum genau muss ich mich selbst wie bekümmern?

Wie reagiert die Natur generell auf meine Ein- und Übergriffe? Auf das Haus im Grünen und auf die Stadt am Meer oder am Fluss? Und auf die Nutztierhaltung, die wachsende Infrastruktur, den sich verdichtenden Verkehr und auf die sich immer weiter vermehrenden und ausbreitenden Menschen?

Verhältnis von Stadt und Natur

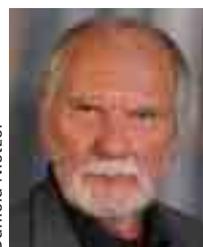
Mit diesen Fragen machen wir einen Quantensprung über Raum und Zeit hinweg, verlassen das antike Haus und die frühen Griechen und landen in der modernen Stadt und im Heute und bei der grundsätzlichen Frage nach dem Verhältnis von Stadt und Natur. Und sind mit diesen Fragen auch schon mittendrin in jenem Schlamassel, der den Einzelnen genauso heimsucht wie das Kollektiv. Denn die Natur, dem Menschen gegenüber per se gleich-gültig, macht bedrohlich auf sich aufmerksam. Naturkatastrophen, der Klimawandel, Umweltverschmutzung, vermüllte Ozeane, Wirbelstürme, Pandemien sind allesamt Ergebnisse der seit Jahrtausenden unaufhaltsam voranschreitenden Urbanisierung unseres Planeten und einer damit einhergehenden Zurückdrängung alles Natürlichen, dynamisch vorangetrieben und **beschleunigt seit rund 200 Jahren im Gefolge der industriellen Revolution**. Und, kein Missverständnis, jede Siedlungsform des Menschen, vom schmucken Einfamilienhaus am Waldesrand bis hin zur Metropole, die niemals schläft, trägt ihr mehr oder minder großes Scherflein zu diesem Dilemma bei, in das wir uns als Spezies hineinmanövriert haben. Mehr noch: Das Dilemma transportieren wir als Spezies sogar in unseren Genen. Denn noch immer müssen wir uns vor der Natur und ihrer Unberechenbarkeit einerseits schützen, andererseits sind wir auch als deren maßlose Ausbeuter unterwegs. Die ökonomischen Fragen unseres aristotelischen Vorfahren in der überschaubaren Welt der Antike haben sich wegen unseres bipolaren Verhältnisses gegenüber Natur zwischenzeitlich denn auch in einer Art verkompliziert, dass **einfache Antworten nicht mehr denkbar** sind. Komplexität hat zwangsläufig ein Mehr an Komplexität zur Folge.

Hyper-Komplexität betrifft die urbane Seinsweise

Diese Hyper-Komplexität betrifft die urbane Seinsweise des Menschen an sich. Genau die steht auf dem Prüfstand. Mit all ihren Fragen, die in Jahrtausenden unverändert und letztlich unbeantwortet geblieben sind und jetzt und heute unabdingbar nach Antwort verlangen. Nicht erst seitdem Greta Thunberg, ein Kind der Stadt und des Urbanen, ihren Schulstreik begonnen hatte. Wo sonst auch hätte ein solcher Schulstreik mit Aussicht auf Erfolg entstehen können, wenn nicht in den Städten? Denn **von jeher lebten und leben die Städte von und mit ihren vielfältigen inhärenten Widersprüchen**. Der relevanteste von allen? Dauer und Wandel. Die Beherbergung zweier Ökonomien, der traditionellen, wesentlich auf Bewahren ausgerichteten Ökonomie des genuin Städtischen einerseits und der „Augenblicks-Ökonomie“, der Disruption, des schnellen Wandels, des „Allzeit-Jetzt“, des ebenfalls und nicht minder städtischen andererseits.

Spannungsfeld der Polaritäten

In diesem Spannungsfeld der Polaritäten lebte und lebt die Stadt schon immer. Heute, ebenso wie vor 2.500 Jahren. Dieses Spannungsfeld ist Ausdruck ihrer Kultur mit all ihren Facetten und Dimensionen. In Berlin, genauso wie in Leipzig, Köln, New York, Tokio, Rio, Mombasa oder Messina. Und aus diesem Spannungsfeld muss auch die Beantwortung der für die Menschheit zukunftsentscheidenden Fragen kommen. Woher sonst? Denn **das Morgen und Übermorgen der Spezies wird in den Mega-Städten dieser Welt entschieden**. Das war auch bei Sokrates, Plato und Aristoteles nicht anders. Die wesentlichen Impulse kamen und kommen aus diesem bemerkenswerten Amalgam aus Intellekt, Neugier, Erfindergeist und Mut der Pioniere. Das Ganze verdichtet im „Allzeit-Jetzt“ der digitalen Welt einer Stadt, die niemals schläft. Und Schlaf verbietet sich denn auch in Anbetracht der monumentalen Aufgabe. Denn immerhin geht es um die Rettung der Welt. Ob die Aufgabe zu lösen sein wird?



Daniela Nietzel

Kurt E. Becker ist Geistes- und Sozialwissenschaftler, philosophischer Schriftsteller, Unternehmer, Executive- und Medien-Coach, Kommunikationsexperte, Autor und Herausgeber von über 40 Büchern zu Themen der Gegenwart.